

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Angelegenheiten des Tages: die einpöhlige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Eingiges amtliches Verordnungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis: 10 Pfennig. — Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstraße Nr. 1. — Nach.

Nr. 225

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 28. September 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Franz Schickel in Oberlahnstein.

54. Jahrgang

Günstiger Stand der Kämpfe bei Hermannstadt.

Bei Angernsee ein russisches Flugzeug abgeschossen. — Fortgang der Schlacht auf dem Karst.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ergänzung der Verordnung über die Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten sowie Seifen vom 4. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 148).

Vom 7. September 1916. (R. G. Bl. S. 1006.)

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel I.

§ 1 der Verordnung über die Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten sowie Seifen vom 4. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 148 — Sammlung Nr. 124) erhält folgenden Abs. 2:

Als tierische Fette im Sinne dieser Verordnung gelten auch Speck von Fischen und Seeäugetieren sowie Abfälle von diesen Tieren.

Artikel II.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 7. September 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Bekanntmachung

des Kriegsernährungsamts über die Preise für Leichfische.

Vom 9. September 1916. (R. G. Bl. S. 1008.)

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 1. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 347) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird bestimmt:

I.

Auf den Absatz von Karpfen und Schleien aus inländischen Leichwirtschaften, deren Wasserfläche drei Hektar nicht überschreitet, sowie von Karpfen und Schleien aus inländischen Wildgewässern finden die auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die Regelung der Fischpreise vom 1. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 347 — Sammlung Nr. 178) festgesetzten Höchstpreise keine Anwendung, sofern der Absatz mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Leichfischverwertung m. b. H. in Berlin erfolgt.

II.

Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 9. September 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.

Die Uhren werden in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober 1916 um 1 Uhr auf 12 Uhr zurückgestellt. Die Stunde 12 bis 1 erscheint also in dieser Nacht zweimal. Sie muß so bezeichnet werden, daß keine Verwechselungen entstehen. Es empfiehlt sich, die erste Stunde 12 bis 1, die noch zum 30. September gehört, als 12a, 12a 1 Min. usw. bis 12a 59 Min., und die Stunde 12 bis 1, mit der der 1. Oktober beginnt, als 12b, 12b 1 Min. usw. bis 12b 59 Min. zu bezeichnen.

Wiesbaden, den 21. September 1916.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

Insbefondere mache ich die Herren Standesbeamten wegen der Beurkundung von Geburts- und Sterbefällen auf die Beachtung der Anordnung aufmerksam.

St. Goarshausen, den 27. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. R. Steup, Kreissekretär.

Bekanntmachung

Das Bezirkskommando stellt in nächster Zeit mehrere nur gartionverwendungsfähige zweijährig-Freiwillige aus den Geburtsjahren 1896 und 1897 mit vorzüglichen Zeugnissen und sehr guter Handschrift ein. Bevorzugt werden Leute, die bei einer Kommunalbehörde beschäftigt gewesen sind. Beherrschung der Stenographie u. Maschinenschrift erwünscht.

Gefuche mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, polizeilichem Führungszeugnis und Meldechein sind umgehend hierher einzuliefern.

Bezirkskommando Erbach i. Odenwald.

Den Herren Bürgermeistern

empfehlen wir die amtlich vorgeschriebenen

Reichsfleischkarten

nach genauer Vorschrift zu ebenso billigem Preis als jede andere Druckerei

Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.

Neue Hundesteuerlisten

sind vorrätig und wird um gefl. Bestellung gebeten.

Buchdruckerei Franz Schickel.

Der deutsche Tagesbericht.

27. September, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls Kruppius Hauptangriff von Bayern.

Die Fortsetzung der Schlacht nördlich der Somme führte gestern wiederum zu überaus starken Artillerie- und erlöschten Infanteriekämpfen. Die spitz vorstreichende Ecke von Thiepval ging verloren. Beiderseits von Courtrai gewann der Gegner nach mehrfachen verlustreichen Rückschlägen schließlich Gelände. Weiter östlich wurde er abgewiesen. Den Erfolg vom 25. September vermochte er — abgesehen von der Besetzung des Dorfes Guindécourt — nicht auszunutzen; wir haben seine heftigen Angriffe auf Les Boeufs und auf der Front von Morval bis südlich von Vouzavennes, zum Teil im Handgemenge, blutig abgeschlagen.

Südlich der Somme sind französische Handgranatengriffe bei Bermanouvillers und Chaulnes mitlungen.

Im Luftkampf wurden gestern und vorgestern an der Somme sechs feindliche Flugzeuge, ein weiteres in der Champagne, abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist ungewandelt.
Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Nördlich der Karpaten keine Ereignisse von Bedeutung. Neue Kämpfe im Ludowaabschnitt sind wiederum mit einem verlustreichen Mißerfolg für die Russen geendet.

Kriegsschauplatz Siebenbürgen.

Unser Angriff bei Hermannstadt macht gute Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Luftschiff- und Fliegerangriffe auf Bukarest wurden wiederholt.

Mazedonische Front.

Am 25. September wurden östlich des Prespajees weitere Vorteile errungen, östlich von Florina feindliche Angriffe abgeschlagen.

Gestern stießen die bulgarischen Truppen am Rajmalcan gegen den angriffsbereiten Feind vor, warfen und verfolgten ihn und erbeuteten zwei Geschütze, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandorfsky.

16

Er zerte nichts an seinem Schutzhut.

„Ich muß ja wohl gehorchen. Lebe wohl!“

Während er sich zögernden Schrittes entfernte, stand sie unbeweglich, ohne das kleinste verabschiedende Kopfnicken, wie aus Stein gehauen.

Dem Manne stieg bei dieser Wahrnehmung das Blut zu Kopf, und er fühlte sich einen Augenblick lang versucht, ihr an die Kehle zu springen wie ein wildes Tier. Aber er zwang sich gewaltsam zur Ruhe.

Ein einziger Schrei, und das Mädchen, das nebenan in der Küche hantierte, würde hereinstürzen, die Nachbarn würden zusammenlaufen und sein fürchterliches Geheimnis wäre im Nu verraten.

Nein, das wollte er nicht. Wieder die Hände zusammenpressen und abwarten, bis seine Zeit kam. Dann würde er dem Weibe, das es gewagt hatte, ihn so zu behandeln, diese letzte Demütigung sicher nicht verzeihen.

12. Kapitel.

Fünfzehn Jahre Kerker.

Der Tag der Schlussverhandlung kam, volle vier Monate hatte die Voruntersuchung gedauert. Ohne positive Beweise oder gar ein Geständnis Vadangs war doch jedermann fest von der Schuld des Baumeisters überzeugt, so erdrückend war das gegen ihn sich anhäufende Beweismaterial. Niemand zweifelte daran, daß er verurteilt werden würde, nur über das Strafmaß war man im unklaren.

Besonders empfindsame Gemüter schworen Stein und Bein, er würde zum Tode durch den Strang verurteilt werden. Ein so himmelschreiendes Verbrechen könne nur mit Blut gesühnt werden.

Der größte Teil des Publikums jedoch hielt dafür, das Urteil würde auf lebenslänglichen Kerker lauten, da die positiven Schuldbeispiele fehlten und der Angeklagte hartnäckig leugnete.

So war man dem allgemein aufs höchste überrascht, man konnte sogar sagen enttäuscht, als endlich nach dreitägiger Ver-

handlung das Urteil publiziert wurde. Dasselbe lautete: In Anbetracht mildernden Umstände fünfzehn Jahre schweren Kerkers.

Die Gerichtsbänke, welche als Sachverständige fungierten, hatten nämlich erklärt, daß Vadang im Augenblick der Tat wahrscheinlich nicht mehr seiner Sinne ganz mächtig gewesen sei. Dafür sprechen sein verwirrtes Benehmen nachher, sowie die schwere Krankheit, in welche er nach der Tat verfallen.

Eins stand jedenfalls fest, daß sich Vadang durch seine krankhafte zu nehmende Eifersucht, in einen an Wahnsinn grenzenden Zustand hineingestürzt haben mußte, und das bildete die Grundlage für die ihm zugebilligten mildernden Umstände.

Uebrigens schien der Angeklagte die ihm widerfahrene Milde durchaus nicht ihrem Werte nach zu würdigen. Während er nämlich den ersten Teil der Verhandlung völlig apathisch über sich hatte ergehen lassen, wie ein an Leib und Seele völlig gebrochener Mensch, dem sein zukünftiges Los völlig gleichgültig geworden, änderte sich sein Benehmen mit einem Schlage bei der Urteilsverkündung.

Als er das „in Anbetracht der mildernden Umstände fünfzehn Jahre Kerker“ vernahm, warf er die Mütze ab, wie der Staatsanwalt so treffend bemerkte. Er bekam einen förmlichen Tobfuchtsanfall und gebärdete sich wie ein Rasender, so daß allenthalben Rufe nach der Juwagsjade laut wurden, keine Spur von Dank für die gnädige Strafe, im Gegenteil, vier Justizsoldaten konnten den Beurteilten nur mit größter Anstrengung davon zurückhalten, eine neue Schandtat zu begehen, da er seinem einstigen Freunde Nöta durchaus an die Kehle springen wollte, um ihn zu erwürgen.

Schließlich gelang es, den Missetäter gefesselt in seine Zelle zu schaffen, wo er nun genug Zeit haben würde, sich zu beruhigen und über seine Sünden nachzudenken — fünfzehn Jahre lang.

13. Kapitel.

Frau Main.

Seit dem Urteil war eine Reihe von Jahren verstrichen, und nur wenige Leute erinnerten sich mehr ganz genau des „Wahnsinnigen von der Kettenbrücke“, wie ihn der Volks-

mund genannt. Man lebt so schnell im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität.

Die Millenniumsfeier mit ihrem Glanz und ihrer Pracht war vorübergegangen, und Budapest war dabei aufgeblüht, wie die schlafende Schöne beim Flammentanz ihres Bekreiers.

Wie aus der Erde gestampft stiegen allenthalben neue Stadteile mit prächtigen Häuserreihen empor, und die Stadt dehnte sich nach allen Richtungen aus.

Es ist sehr früh am Tage, und das elegante Budapest schläft noch. Nur Milch- und andere Lebensmittelwagen fahren durch die Straßen. Die große Welt aber hält die Augen noch fest geschlossen und will gar nicht wissen, daß es eine Stunde, die sich sechs Uhr früh nennt, gibt.

Aber in der eleganten kleinen Villa am Ende der Andrássy-Straße, welche Frau Main, die Witwe eines reichen Amerikaners, bewohnt, sind Kammerdiener und Kammerfrau schon vollständig zum Dienst bereit angekleidet.

Die dicke Köchin gießt die schäumende, stark parfümierte Schokolade in die bereitstehende schwer silberne Kanne und wirt sich dann, über das „frühe Aufstehen“ brummend, müde in ihren Rehnstessel, um ihr tägliches Morgenschlächchen zu beginnen. Marie, die französische Kammerfrau, stellt die Schokolade auf das silberne Tablett und sagt dabei in ziemlich gereiztem Ton: „Ich möchte nur wissen, was Sie immer zu brummen haben. Sie schlafen jetzt bis Mittag — bis zum Dejeuner — den Schlaf des Gerechten. Was sollen aber wir, James und ich, sagen, die wir die halbe Nacht auf den Beinen waren und jetzt schon wieder zum Dienst bereit sein müssen. Da — natürlich Lüttel's schon wieder im Schlafzimmer. Madame ist ungeduldig, wie es scheint.“

Sie nahm ihr Brett und flog damit die teppichbesetzten Stufen hinauf. Oben wurde sie von dem Kammerdiener erwartet, dem sie mürrisch entgegenrief: „Glauben Sie, daß ich eine Fee bin? Ich kann auch nicht zaubern!“

„Gott behüte! Wo werde ich mich denn unterstellen, Sie für eine Fee zu halten.“ — Marie meinte, der unladhafte, elegante, mit weißer Halsbinde und schwarzseidenen Estarpins bekleidete Kammerdiener sei etwas impertinent. — „Aber eilen Sie, Sie wissen, man wartet nicht gerne.“

226,20

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 27. Sept. Amtlich wird verlautbart:
Österreichischer Kriegsschauplatz.
Im Bereich von Petrofenz ist es gestern nur auf dem Berg Tschini zur Gefechtsfähigkeit mit den Rumänen gekommen. Bei Nagy-Ezben (Hermannstadt) nehmen die Kämpfe einen für uns günstigen Verlauf.

An der siebenbürgischen Ostfront stehen an zahlreichen Punkten unsere Sicherheitstruppen im Gefecht. Im Viktoriengebiet wurden rumänische, nördlich von Kirlibaba und in der Gegend von Ludowa russische Vorstöße abgeschlagen.

Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kämpfe.

Auf der Karstschloche stehen Teile unserer Stellungen zeitweise unter starkem Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Kriegsbericht.

Sofia, 26. Sept. Amtlicher Heeresbericht.
Mazedonische Front: Auf der Höhe von Slanoveretscha Planina übernahm eine unserer Kolonnen in der Richtung auf das Dorf Bresnica ein Bataillon des 242. französischen Regiments und zerstreute es. Sie brachte einige Dugend Gefangene, ein Maschinengewehr, Tornister, Zelte und Bataillonstüchlein ein. Durch einen Bajonettangriff nahmen wir feindliche Schützengraben bei dem Dorf Dronje, wo wir 30 Feindesleichen auffanden. In der Gegend der Dörfer Pissoberi und Armenko unternahmen wir einen Gegenangriff auf drei feindliche Bataillone, die sich in Unordnung zurückzogen und auf dem Gelände zahlreiche Tote und Verwundete zurückließen. Deutlich von Verin (Florina) wiesen wir drei aufeinanderfolgende französische Angriffe ab. Der erschütterte Feind wich unter großen Verlusten. Nach zehntägigen ununterbrochenen Kämpfen, in denen die gesamte serbische Division die erbittertesten Angriffe gegen die Höhe Kajmakalan ausführte, griffen unsere Truppen sie heute bei Tagesanbruch mit großem Schwung an und zwangen sie sich auf der ganzen Front zurückzuziehen. Der Kampf geht unter großem Erfolge für uns weiter. Im Moglenihatal Kampf der beiderseitigen Artillerien, in dessen Verlauf wir zahlreiche feindliche Batterien zum Schweigen brachten. Auf beiden Seiten der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafont schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Ägäischen Meeres lebhaft Bewegungen der Kreuzer.

Rumänische Front: An der Donau Ruhe. In der Dobrudscha keine Veränderung. Unsere Truppen besetzten sich in den von ihnen eingenommenen Stellungen. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Die Ergebnisse der Sommerschlacht.

Berlin, 27. Sept. Die Ergebnisse der Sommerschlacht nach drei Monaten fasst die Voss. Zeitung folgendermaßen zusammen: Das von den Deutschen eroberte und besetzte Gebiet beträgt in Belgien 29 000 und in Frankreich 21 000 zusammen 50 000 Quadratkilometer. Davon haben die Engländer und Franzosen im ganzen 0,3 Proz. zurückerobert. Um dieses Ergebnis zu erreichen, haben die Engländer allein nach vorsichtigen Schätzungen in den drei Monaten bis zum 15. September d. J. einen Verlust von 350 000 Mann gehabt. Mit den Verlusten der Franzosen zusammen hat also die Entente eine halbe Million Mann eingebüßt, wahrlich ein hoher Preis. Wenn die Eroberungen der Gegner in dieser Weise weitergingen, dann müssten sie mehr als eineinhalb Millionen Menschen opfern, um den hundertsten Teil des verlorenen Gebietes wieder zu gewinnen.

Die „Bremen“ in Amerika.

Bremen, 27. Sept. (Tel. Nr. 11.) Die Nachricht von der Ankunft des 2. deutschen Handels-U-Bootes in Amerika wurde hier gestern abend gegen 9 Uhr bekannt. Die deutsche Ozean-Reederei hatte bis heute morgen noch keine direkte Bestätigung der Neuterdepesche erhalten, aber es wird mit Sicherheit angenommen, daß es sich um die „Bremen“ handelt.

Die Stadt Bremen hat reichen Flaggenhimmel angelegt

Luftkampf auf Angersee.

Berlin, 27. Sept. (Amtlich.) Am 26. September vormittags wurde die Seeflugstation Angersee durch 2 russische Flugboote ohne Erfolg neu angegriffen. Unseren Abwehrflugzeugen gelang es, das eine Flugboot über Angersee zum Kampf zu stellen und es nach kurzem Gefecht abzuschießen, während das zweite Flugboot, durch Artilleriefeuer beschädigt, in der Richtung Rurme entkam.

Der Luftangriff auf Essen.

Aus Essen wird noch gemeldet: Der Fliegerangriff auf Essen war wirklich erfolglos. Einige Spaziergänger u. spielende Kinder wurden verletzt, mehrere Häuser leicht beschädigt. Die Bomben wurden ganz außerhalb der Stadt — in ziemlicher Entfernung der Kruppischen Werke — abgeworfen. Kein Flugzeugabwehrgeschütz war in Tätigkeit getreten, so daß die meisten Bewohner erst in später Abendstunde von einem Fliegerangriff etwas gehört haben.

Peter Corps Meinung.

Berlin, 27. Sept. (W.-T.) Nob. de Flers, der der französischen Gefandtschaft in Bukarest zugeteilt ist, teilt im „Figaro“ mit, Carp habe in dem rumänischen Kronrat, der den Krieg gegen Österreich-Ungarn beschloß, erklärt: „Dieser Krieg ist für mich ein kummervolles Ereignis. Ich gebe dem Vaterland meine drei Söhne, die sofort marschieren; aber ich wünsche von ganzem Herzen, daß mein Vaterland besiegt wird. Das Bündnis, in das es sich einläßt,

kann nur Unheil bringen; Rumänien wird sich nur retten, wenn es sich davon löst, was nur durch eine Niederlage erfolgen kann.“

Beschädigung der Donaubrücke bei Cernavoda.

Bern, 27. Sept. (W.-T.) Wie der „Temps“ aus Bukarest meldet, ist die Donaubrücke bei Cernavoda bei dem letzten deutschen Luftangriff getroffen worden. Die Bomben sollen jedoch nur unbedeutenden Schaden angerichtet haben.

Schließung englischer Häfen.

Kopenhagen, 26. Sept. Zu den Gerüchten über die Schließung der englischen Häfen Harwich und einige Nachbarorte mit der Umgebung für militärischen Verkehr erklärt und für die Schifffahrt und anderen Verkehr geschlossen wurden. Niemand darf das Gebiet betreten, niemand es ohne Paß verlassen. Der Verkehr mit dem Festlande erfolgt von einem nördlicher gelegenen Hafen.

Ein neues deutschfeindliches russisches Gesetz.

Berlin, 27. Sept. Der Vol.-Anz. berichtet: Der Zar hat soeben ein Gesetz mit seinem Namen unterzeichnet, das mit Hilfe des betrichtigten Paragraphen 887 der Grundgesetze zustande gekommen sei und den Zweck verfolgt, die deutsche Sprache aus dem Leben Russlands auszuschalten.

Ein japanischer Prinz im russischen Hauptquartier.

Petersburg, 27. Sept. (W.-T.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur ist der japanische Prinz Kanin als Vertreter des Mikados in Begleitung des Großfürsten Georg Michailowitsch am 24. September im kaiserlichen Hauptquartier eingetroffen. Bei einem zu Ehren des Prinzen gegebenen Frühstück wurde zwischen dem Zaren und diesem ein Trinkspruch gewechselt. Nach dem Frühstück besichtigten der Zar und der Prinz die von dem Kaiser von Japan dem Zaren und dem Zarewitsch übersandten Geschenke. Abends ist Prinz Kanin nach Kiew abgereist.

Die Revolution in Griechenland.

Paris, 27. Sept. Wie das „Journal“ aus Athen meldet, drangen 7000 Kreter widerstandslos in Kanea ein, nahmen Besitz von den öffentlichen Gebäuden und vertrieben die Behörden daraus. Sie ernannten einen vorläufigen Ausschuss zur Abwicklung der Staatsgeschäfte. Die in Kanea vereinigten griechischen Truppen traten mit Ausnahme eines Obersten, 25 Offizieren u. einigen Mannschaften der aufständischen Bewegung bei. 30 000 Kreter sind jetzt unter den Waffen u. vollständig Herren der Insel.

Lugano, 27. Sept. Die Aufständischen, die Kanea besetzt halten, sind 30 000 Mann stark. In ganzen sollen bereits 400 Offiziere zu Beniselos stehen. Eine Gruppe derselben habe sich auf der „Atromitos“ nach Saloniki eingeschifft. Man sagt, daß ein griechisches Torpedoboot die Kriegsschiffe geheißt und sich dem Ententegefecht angeschlossen habe.

London, 27. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Der Torpedobootzerstörer „Lonchi“ hat die Flotte verlassen, um sich den Nationalisten anzuschließen. Der Kommandant der griechischen Garnison in Korfu und viele Offiziere gingen nach Saloniki.

Rotterdam, 27. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Saloniki, daß das erste Bataillon griechischer Freiwilligen am Freitag nach der mazedonischen Front der Alliierten abging.

Kopenhagen, 27. Sept. Der „National Tidende“ wird aus London gemeldet: Der Korrespondent der Daily Mail berichtet aus Athen: Die deutschfeindlichen Kreise sind nach wie vor bei Hofe allmächtig. Wie der Korrespondent der englischen Zeitung behauptet, soll König Konstantin einem der neuen Minister folgendes erklärt haben: Griechische Soldaten werden niemals gegen deutsche Soldaten kämpfen.

Berlin, 27. Sept. (T.-U.-Tel.) Die Ausübung der Zensur durch die Entente hat die griechische Regierung nach einer Mitteilung ihres Gesandten in Berlin veranlaßt, ihrerseits die Zensur aufzugeben. Sie will damit jede Verantwortung für die aus ganz Griechenland verbreiteten Meldungen ablehnen.

Kriegserklärung der revolutionären Regierung.

Wien, 27. Sept. (T.-U.-Tel.) Nach einer Mitteilung der „N. Fr. Pr.“ soll die geplante griechische Nationalregierung beabsichtigen, am Mittwoch den Mittelmächten den Krieg zu erklären.

Ultimatum der Entente an Griechenland?

Lugano, 28. Sept. Aus Athen wird gemeldet, daß der Vierverband beabsichtige, Griechenland ein Ultimatum zu überreichen. Der Vierverband fordere einmütig die Kriegserklärung an Bulgarien oder völlige Entwaffnung der griechischen Armee, Beurlaubung der Offiziere und Mannschaften und Ueberweisung alles Kriegsmaterials innerhalb 5 Tagen an die Entente. Diese Forderung wird damit begründet, daß das Heer nutzlos für Griechenland sei, aber der Entente gefährlich werden könne.

Der Opfertag für die Marine.

Was unsere blauen Jungen seit Beginn des Krieges überall da, wohin sie das Schicksal gestellt hatte, geleistet haben, an Bord der Schiffe in allen Meeren, in den Schützengraben Flanderns, in den Küstenforts daheim und in den Dardanellen, auf den Flugkanonenbooten des Tigris, auf den U-Booten oder den Zeppelein, das weiß das deutsche Volk, und es braucht bei Gelegenheit des Opfertages für die Marine nicht nochmals darauf hingewiesen zu werden. Schon der Umstand, daß dieser Opfertag überhaupt abgehalten wird, daß die erste, tief aus dem Binnenlande kommende Anregung überall begeisterte Zustimmung gefunden hat, beweist, wie liebevoll und teilnehmend man in allen Gauen unseres Vaterlandes der Marine gedenkt.

So vielseitig, wie die Verwendung unserer Blaujungen ist, so zahlreich sind die Gesichtspunkte, von denen aus sie das Interesse der Öffentlichkeit in Anspruch nehmen. Es ist erklärlich und liegt in der Natur der Sache begründet, daß zurzeit fast niemand dem deutschen Herzen so nahe steht wie die Besatzungen unserer U-Boote. „Was ich zum Opfertag gebe, soll für die U-Boots-Leute sein“, wird mancher sagen. Andere werden sonstige Wünsche hegen und ihre Gaben etwa nur für das Patenschiff ihres Landes, ihrer Provinz oder ihrer Stadt verwenden wissen wollen. Das wird sich natürlich nicht machen lassen. Alle Sonderwünsche und Sonderbestrebungen werden zurückzutreten haben hinter dem einen großen Ziel, nämlich einen möglichst großen Betrag für die Marine in ihrer Gesamtheit zusammenzubringen. Niemand lasse auch seine Gefesandigkeit beeinträchtigen durch bange Zweifel, ob denn überhaupt Liebesgaben für unsere Seelenute nötig sind, ob dafür gesorgt ist, daß sie richtig verteilt werden, und ob man die zusammengebrachten Mittel, statt sie unmittelbar für Liebesgaben auszugeben, in Anbetracht der kommenden schweren Zeiten nicht für später aufsparen sollte. Der Wunsch, zu erfahren, wofür man sein Geld hingibt, ist erklärlich und berechtigt, es sei daher zusammenfassend betont, daß die aufkommenden Mittel verwendet werden sollen zur Beschaffung von Liebesgaben für die Front an Bord und Land sowie für die Lazarette, ferner für die Unterstützung von Gefangenen und von Kriegerfrauen der Marine, endlich für die Hinterbliebenen sowie die Invaliden der Kriegsmarine. Man sieht, es wird nicht nur für den Augenblick Rechnung getragen, sondern auch vorjorgend der Zukunft gedacht. Daß die Verwendung und Verteilung auch wirklich zweckentsprechend und sachgemäß erfolgen wird, dafür bürgt die Persönlichkeit des Großadmirals von Koester. Er ist an die Spitze der Zentralfstelle für Liebesgaben an die Kaiserliche Marine berufen worden, und wer kennt besser als er die Wünsche und Bedürfnisse unserer Flotte? Wenn daher alle Gaben zunächst an die Zentralfstelle abgeführt werden, so liegt darin neben der Vereinfachung des Geschäftsverkehrs die Gewähr, daß kein Opfer vergeblich gebracht wird. Komme daher zum Opfertage ein jeder mit warmem Herzen und vollen Händen!

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 28. September.

(†) **Heldentod.** In den letzten schweren, aber erfolgreichen Kämpfen starben in treuester Pflichterfüllung der Heldentod für Kaiser und Reich der Infanterie-Unteroffizier Wilh. Zell, von hier. Der Gefallene ist auf einem Friedhof an der Somme beerdigt und denken seine Eltern ihn nach dem hiesigen Friedhof befördern zu lassen. Ferner starb den Heldentod der in einem Jägerbataillon gestandene Rentant der Kass. Landesbank in Kunkel, Heinrich. Sauer, Sohn von dem verh. Wilh. Sauer hier. Dieser für sein Vaterland gefallene wohnte in Kunkel und war mit Maria geb. Weiland von hier verheiratet. Ehre ihrem Andenken.

!! **Größere Brotmengen für Jugendliche.** Unsere ausgezeichnete Getreideernte hat die Ueberweisung bedeutend größerer Mehlmengen an die einzelnen Kommunalverbände möglich gemacht. Die größere Mehlmenge ist so zu verwenden, daß vom 2. Oktober ab alle Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren besondere Zusatzbrotsorten auf 500 Gramm pro Woche und Kopf erhalten. Diese Zuwendung erfolgt unterschiedslos für alle Schichten der Bevölkerung.

!! **Prüfung.** Bei der gestern am Kgl. Lehrerinnen-Seminar in Eltwille abgehaltenen Prüfung bestand Fräulein Maria Schwalbert, Tochter von Lokomotivführer W. Schwalbert, ihr Examen mit gut, die mündliche Prüfung wurde ihr erlassen.

!! **Buchedern.** Vielfach werden schon Buchedern aus dem Walde geholt, um dieselben zu Öl verwenden zu lassen. Es muß daher aufmerksam gemacht werden, daß die jetzt schon abgefallenen Buchedern durchweg taube oder wurmfressige Kerne haben, die kein Öl enthalten. Bis zur Reife der Buchedern dürften immerhin noch 14 Tage vergehen.

!! **Die Beschlagnahme der Pflaumen und Äpfel** hat bislang nicht zu dem gewünschten Erfolge geführt, so daß die beabsichtigte baldige Aufhebung der Anordnung nicht möglich gewesen ist. Der Grund ist der, daß in einer Reihe von Bezirken die Ware zurückgehalten wurde und die Anlieferung an die mit der Verfügung über das beschlagnamte Obst beauftragte Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen zögernd erfolgt. Da auch der festgesetzte verhältnismäßig hohe Preis nicht dazu geführt hat, die Anlieferung zu beschleunigen, wird erwogen, die Höchstpreise für Pflaumen in nächster Zeit erheblich herabzusetzen.

Niederlahnstein, den 28. September.

!! **Für die Schifffahrttreibenden.** Wie der St. Nikolaus-Schifferverein in Saarbrücken bekannt macht, beabsichtigt die Militärverwaltung von Belgien, deutsche Kanalschiffe auf den belgischen Kanälen einzustellen zum Transport von Baumaterialien. Da eine große Anzahl Schiffe leer in der Heimat liegt und sehr viele berufstätige Schiffer arbeitslos geworden sind, so dürfte dieses Angebot der belgischen Militärverwaltung den Schiffen sehr willkommen sein. Alle Schiffer, die Interesse dafür zeigen, können Aufschluß erhalten bei Herrn Kaplan Feldges, Saarbrücken-St. Johann, und beim Stromrührer Herrn Seiler, Wasserbauamt Saarbrücken, Hafenstraße. Der Tageslohn wird sich auf 14 bis 16 Mark belaufen für solche, die sich mit einem eigenen Schiffe zur Verfügung stellen. Solche, die nur als Sechschiffer eintreten zur Führung eines fremden Schiffes, erhalten 9 Mark den Tag und müssen für einen Schiffsjungen sorgen.

!) Zur Sammlung der Delifrächte. Die Eisenbahndienststellen, Bahnhöfe, Güterabfertigungen und Bahnmeistereien, sind auch in diesem Jahre ermächtigt worden, Sonnenblumenamen und Mohnsamen — von letzterem nur in Mengen unter 50 Kg. — entgegenzunehmen und den Sammelstellen usw. zur Delgewinnung zuzuführen. Es wird später vergütet, für Sonnenblumenamen 45 Pfg. und für Mohnsamen 85 Pfg. Der Samen muß gut gereinigt und völlig ausgetrocknet sein.

!! Hauptwochenmarkt in Coblenz. In der Zeit vom 1.—31. Oktober beginnen die hiesigen Wochenmärkte morgens um 6 Uhr (Winterzeit) und enden wie bisher mittags um 12½ Uhr. Vor Beginn und nach Schluß der Marktzeit darf nicht gehandelt, gekauft od. verkauft werden.

Braubach, den 28. September.

!) Fett und Margarine kommt von heute mit tag an zum Verkauf (erstes so lange der Vorrat reicht). Der Preis für Fett ist 2,30 M. und für Margarine 2,10 M. Auf die Person kommen 100 Gramm und dauert der Verkauf nach der gewohnten Straßenfolge bis morgen nachmittag 6 Uhr.

!! Der Vorschußverein zeichnete auf die 5. Kriegaanleihe den Betrag von 100 000 M.

!!) Kartoffeln. Zur genauen Feststellung, wieviel Kartoffeln für die hiesige Gemeinde bis zum 15. Aug. l. J. erforderlich sind, werden die Haushaltungsvorstände ersucht, ihren Bedarf am Freitag, Nachmittags von 2,30—5 Uhr, Buchstabe A—E, von 5—6,30 Uhr, Buchstabe F—K und Samstag, den 30. Sept. von 8—10 Uhr, Buchstabe L bis N, von 10—12 Uhr, Buchstabe O und P, Nachmittags bis Schluß im Rathaus anzumelden. Die Menge darf höchstens täglich eineinhalb Pfund auf jeden Kopf des Haushalts betragen. Die selbstgeernteten Kartoffeln sind abzugeben. Die Bestellung der Kartoffeln verpflichtet zu deren Abnahme und Kellierung.

!.) Auf dem Transport in russische Gefangenschaft schrieb vom 12. d. Mts. der Sohn des Hüttenarbeiters Wilhelm Fischer 3er in der Schützengasse, Otto Fischer, der bereits 2 Jahre auf den Kriegsschauplätzen mitgekämpft. Der Karte nach befindet er sich auf dem Transport weit ins Innere Russlands (womöglich Sibirien), von wo selten einmal ein Lebenszeichen unserer gefangenen Krieger die Heimat erreicht. — Bekanntlich wurde im November 1914 Wihl. Chr. Schweidhardt (Sohn von Hüttenarbeiter Wihl. Schweidhardt, Untere Alleestraße) bei Ypern vermißt. Vor kurzem erhielt seine Mutter die Trauerbotschaft, daß ihr Sohn am 9. Nov. 1914 gefallen ist. Anscheinend ist die Kriegergrabstätte, auf der Schweidhardts Leiche beigesetzt war, verlegt worden. Die mitgeschickte Photographie zeigt das neue Grab mit einem Kreuze, das den Namen des Gefallenen trägt. — Als 5. Opfer des Krieges in kurzer Zeit betrauert die Familie des Eisenbahnarbeiters Christian Eschenbrenner, Schloßstraße, den Tod ihres 20jährigen Sohnes Emil, der verwundet war und kurz darauf überfahren wurde.

b St. Goarshausen, 27. Sept. Am 1. Oktober d. Js. blidt Herr Pfarrer Diez auf seine 25jährige Amtstätigkeit in der hiesigen evangelischen Gemeinde zurück.

Vermischtes.

* Frankfurt a. M., 27. Sept. Aus dem Offizier-Gefangenenlager Friedberg in Hessen sind am Nachmittags des 25. d. Mts. drei englische Offiziere entwichen. Ihre Spur ist bis Friedrichsdorf im Taunus verfolgt. Von dort scheinen sie sich nach Frankfurt a. M. gewandt zu haben. Zwei von ihnen trugen auf der Flucht deutsche Infanterie-Offiziersuniform, der dritte dunkelblauen Zivilanzug und führte eine Altkarte mit sich. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß jetzt alle drei in Zivil reisen. Einer der Entwichenen spricht gut Deutsch.

* Köln, 27. Sept. Das Schwurgericht verurteilte den königlichen Notar Walter Burthard aus Barmen wegen Unterschlagung von 5000 Mark Klientengelder zu 14 Monaten Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden, auf die Dauer von drei Jahren.

Die allgemeine Herabsetzung der Kriegsbesoldung der Offiziere

erfolgt am 1. Oktober. Die monatliche Dienstzulage wird ermäßigt für den Kriegsminister und die Armeoberbefehlshaber um je 1000 M. für kommandierende Generale um je 650 M. — Die monatliche Feldbesoldung wird herabgesetzt bei Divisions-Kommandeuren um je 150 M. — Mobile Hauptleute oder Rittmeister, Stabsärzte und Veterinäre erhalten monatlich 510 M. Gehalt, immobile 450. Hauptleute 145 M. Monatszulage. — Oberleutnants, Leutnants, Feldwebellieutenants, Oberärzte, Assistenzärzte, Hilfsärzte, Veterinäre und Hilfsveterinäre erhalten 250 M. bzw. 220 M. Gehalt. Dazu für Verheiratete eine Monatszulage von 60 M. — Die vom 1. Oktober 1916 ab neuernannten Offizierstellvertreter erhalten eine monatliche Pöhmung von 190 M.

Zwetschen- und Kartoffel-Bedenken eines Landpfarrers.

Vom Lande, 26. Sept., schreibt man dem „Rass. B.“: Beschlagnahme! Der Schrecken des Landes. So oft die Ortschelle geht, ist jedermann voll Besorgnis und fragt: was wird wohl heute wieder beschlagnahmt werden? Das macht die Leute noch ganz nervös, — mindestens aber bringt es viel Aerger und unnütze Arbeit und verbirbt viel. Das sah man so recht bei der letzten erfolgten Beschlagnahme der Zwetschen. War als nächste Folge davon daß eine Jagd und eine Besorgnis, um noch vor Torfschluß alle Interessenten damit zu versehen! Aus den Bahnen häuften sich der Betrieb, daß es den Beamten bald unheimlich wurde, und was war der Erfolg? Vieles mußte unteif geerntet werden, manches verfaul und wird — auch gefocht — noch verderben, weil der Fuder fehlt. Aber bis heute habe ich nicht gehört, daß wirklich auch Sendungen an die Heeresverwaltung abgegangen seien. Wofür also, fragt sich jeder, dieser Rummel der Aufregung des Volkes! Wenn es wirklich darum zu tun ist, daß in den Marmeladenfabriken ein großer Teil für die Heeresverwaltung sichergestellt wird, konnte man das nicht viel einfacher und sicherer erzielen? Wäre es da nicht viel einfacher gewesen, statt der übertriebenen Höchstpreise von 10 Mark für den Zentner Zwetschen, das ja seit dem Bestehen von Zwetschenbäumen noch nicht der Fall war, einen mäßigen Preis von 5 Mark anzusetzen — und hätte man dann hinzugefügt, aber was für Heereszwecke geliefert wird, wird mit 6 Mark bezahlt, so lange solches von der Verwaltung benötigt wird. Ich wette darauf, der ganze Betrieb wäre besser vonstatten gegangen. Die Heeresverwaltung hätte eher ihren Bedarf gehabt und im freien Handel hätte jeder sich noch beschaffen können, was ihm gut dünkte. Wenn auf diese Weise — auch mit anderen Lieferungen, so mit Hafer, Gerste usw. — verfahren würde, ging der ganze Betrieb besser und ohne die stete Quälerei des Volkes, das jetzt geradezu gewaltig verärgert wird. — Und mit der Kartoffelversorgung! Warum läßt man nicht jeder Haushaltung das Recht, sich mit den Wintervorräten von Kartoffeln zu versorgen — einerlei, wo sie sie herbezieht. Man kann ja bestimmen wie viel er pro Kopf einlagern darf; und darüber muß er sich eben ausweisen — sowohl der Einkäufer wie auch der Verkäufer. Und ebenfalls hier für die Einkäufe der Militärverwaltung einen kleinen Zuschlag über die Höchstpreise des Handelsverkehrs zu machen, wird genügen, auch dieser den Bedarf zu decken. Aber welche ein großer Vorteil wäre das für die Gemeindeverwaltungen, besonders in den Städten, wenn alle die, welche durch selbst besorgte Einkäufe gesichert sind, damit aus dem Versorgungsbereich der Stadtverwaltung auscheiden. In diesem Falle würde wohl es nicht vorkommen, daß am Ende des Jahres wir es wieder bedauern müssen, daß tausende von Zentnern erfroren

oder durch schlechte Lagerung verfaul sind. Leider blieb es seither immer bei dem Vellagen und ein Bessern ist noch nicht angefangen. Möge man doch jetzt noch Einsicht haben und im Volke Rat suchen, anstatt hinter dem grünen Tisch, damit die Not und Sorge im Volke nicht durch unnötige Verärgerung noch gesteigert werde, sonst weiß ich wirklich nicht wie wir fertig werden und durchhalten — nein, es aushalten können.

Fliegerleutnant Wintgens f.

W. W. W. in den, 27. Sept. Die „Mindener Ztg.“ schreibt: Gestern morgen fiel im Kampfe gegen eine erhebliche feindliche Uebermacht der Fliegerleutnant Wintgens nach hartem Luftkampf. Er hatte mit seinem Freunde Hühndorf zusammen den Auftrag, ein deutsches Geschwader bei der Ausführung einer schwierigen Aufgabe zu schützen. Nach dem Wunsche des Gefallenen wird die Leiche in Feindesland am Orte, wo er für das Vaterland den Fliegertod gefunden, beigesetzt.

Der Steuermahnzettel im Schützengraben.

Von dem gesunden Humor unserer Feldgauen zeugt folgender Brief, den ein mit Steuern im Rückstand gebliebener Landsturmmann an die Steuerkasse Berlin-Lankwitz gerichtet hat, nachdem er wegen der rückständigen Abgaben von ihr gemahnt worden war: „Frankreich, 28. August 1916. An die Gemeindefasse Berlin-Lankwitz. Beifolgend sende ich den Mahnzettel, für den ich außerdem noch 8 Pfg. Porto zahlen mußte, zurück, da ich leider augenblicklich nicht in der Lage bin, Steuern zahlen zu können. Ueber eine Liebesgabenendung hätte ich mich entschieden mehr gefreut als über einen Mahnzettel. Ich bin nun schon seit August 1914 im Felde, aber ich habe nicht gedacht, daß ich auf meine 63 Pfennig tägliches Einkommen noch vierteljährlich 68,90 Mark Steuern zahlen soll; die Steuern betragen ja mehr als mein vierteljährliches Einkommen, da muß denn doch wohl auf der Steuerkasse ein kleines Versehen unterlaufen sein. — Der Besuch Ihres Pfändungsbeamten wäre mir hier sehr angenehm. Hier an der Somme hat man die schönste Gelegenheit, derartigen Besuch schnell, schmerzlos und für immer los zu werden. Vielleicht schicken Sie auch gleich noch einen Revisionsbeamten von der Gasgesellschaft mit, es riecht hier in der ganzen Gegend nach Gas, entweder ist die Leitung nicht dicht, oder die Herren von der Gegenseite haben wieder mal aus Versehen den Gashahn offen gelassen.“ — Da der Mahnzettel irrtümlich an den Brieffschreiber gesandt war, hat ihm die Gemeindeverwaltung, um den Fehler wieder gutzumachen, ein Liebesgabenpalet zugehen lassen.

Zur neuen Kriegaanleihe.

Es ist nicht wahr, daß eine Zeichnung auf Kriegaanleihe den Krieg verlängere; es ist auch nicht wahr, daß eine Nichtbeteiligung ihn abkürze.

Wahr ist dagegen, daß die Feinde ein Versagen des deutschen Volkes bei der Kriegaanleihe als Eingeständnis der Schwäche und als einen Anreiz empfinden würden, mit ihren Bedrohungen fortzufahren.

Die nötigen Gelder müßten wir uns dann in anderer Form beschaffen. Das haben die Feinde auch so gemacht, als ihre Kriegaanleihen einen Mißerfolg hatten.

Unsere Stellung wäre also nur verschlechtert. Die bitteren Leiden des Krieges aber würden verlängert und verschärft werden.

Es ist nicht wahr, daß das Reich vor 1. Oktober 1924 den fünfprozentigen Zinsfuß herabsetzen kann.

Wahr ist dagegen, daß dies erst nach dem 1. Okt. 1924 zulässig ist. Wird nach dieser Zeit, also nach dem 1. Oktober 1924, eine Zinsfußermäßigung überhaupt beschloffen, so kann jeder die bare Rückzahlung des Wertpapiers zum aufgedruckten Betrage (Nennwert) verlangen, wenn ihm der ermäßigte Zins nicht genügt.

Nur noch eine Woche

hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegaanleihe zu sichern: billigen Erwerb, hohen Zinsgenuß, größte Sicherheit, bequeme Einzahlungsbedingungen, keine Nebenkosten.

Schluß: Donnerstag, den 5. Oktober mittags 1 Uhr

Bekanntmachungen.

Schellfische

werden am Freitag, den 29. d. Mts., von vormittags 8 1/2 Uhr an in 1,06 Mt. per Pfund an die Besteller abgegeben. Weitere Familien können nur berücksichtigt werden, soweit der Vorrat reicht. Es empfiehlt sich voranzubestellen, da für die Folge stets nur eine den vorliegenden Bestellungen entsprechende Menge Fische bezogen wird. Oberlahnstein, den 27. September 1916.

Der Magistrat.

Die Ausgabe der Brotkarten

findet am Freitag, den 29. d. Mts., vormittags von 8 1/2 bis 12 Uhr in der Markthalle statt. Oberlahnstein, den 28. September 1916.

Der Magistrat.

Die Gewerbetreibenden,

welche im Jahre 1917 ein Gewerbe im Umherziehen ausüben wollen, werden aufgefordert, die vorgeschriebene Anmeldung in der Zeit bis zum 15. Oktober d. J. zu bewirken, damit die für sie ausfertigten Wandergewerbescheine ihnen rechtzeitig zu Anfang des nächsten Jahres ausgehändigt werden können. Oberlahnstein, den 5. September 1916.

Der Magistrat.

Fortführung der Brandkataster.

Anträge auf Neuversicherung bei der nat. Brandversicherungskasse und solche auf Erhöhung, Aufhebung oder sonstige Veränderungen bestehender Versicherungen vom 1. Januar 1917 ab sind bis zum 20. Oktober l. Js. auf dem Rathause, Zimmer Nr. 2 anzubringen. Oberlahnstein, 24. September 1916.

Der Bürgermeister.

In Abereinrichtung mit dem Ortsgerichte wird hiermit der Schluß der Weinberge der hiesigen Gemarkung auf Samstag, den 30. d. Mts. abends festgesetzt. Dieser Weinbergschluß erstreckt sich auch auf alle in den Weinbergschlagen befindlichen bebauten und unbebauten Grundstücke. Dienstags und Freitags nachmittags dürfen jedoch ohne Erlaubnischein in den Weinbergen und Weinbergschlagen Arbeiten vorgenommen und Obst geerntet werden. Das Mitnehmen von Kindern unter 14 Jahren ist dabei aber streng untersagt. Oberlahnstein, den 25. September 1916.

Der Bürgermeister.

Erbsen, Bohnen und Linsen

dürfen nur an die vom Reichsanwalt bestimmten Stellen abgesetzt werden. Das Verschüttern dieser Hülsenfrüchte ist verboten.

Wer Hülsenfrüchte erntet, ist verpflichtet, die geerntete Menge getrennt nach Arten unmittelbar nach der Ernte im Rathause Zimmer 5 anzuzeigen.

Wer am 1. Oktober 1916 Hülsenfrüchte in Gewahrsam hat, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht angezeigt sind, hat sie am angegebenen Orte bis 5. Oktober 1916. anzumelden. Früchte, die ab 1. Oktober unterwegs waren, sind bei Ankunft anzumelden. Niederlahnstein, den 15. September 1916.

Der Bürgermeister.

Betrifft Ablieferung von Fahrradbereifungen.

Gemäß Erlass des Kriegsministeriums vom 2. September 1916 ist die Frist zur freiwilligen Abgabe der Fahrradbereifungen gegen Bezahlung der festgesetzten Preise bis zum 1. Oktober er. verlängert worden.

Sammelstelle für hiesige Gemeinde ist Herr Ernst T. H. e. i. s., Fahrradhändler, Oberlahnstein.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 15. Septemb., Kreisblatt Nr. 217 hingewiesen. Niederlahnstein, den 20. September 1916.

Der Bürgermeister: R o d y.

Betrifft Ablieferung der Fahrradbereifungen.

Es wird darauf hingewiesen, daß auch Schlauchreifen (sog. Rennreifen) der Beschlagnahme unterliegen und abzuliefern sind.

Decke und Schlauch bestehen nicht aus einem Stück, vielmehr ist der Schlauch in die Decke los ein gelegt. Die Decke ist unten mittels gummierter Streifen zu gelebt. Da der eingelegte Schlauch ohne Aufschneiden der Decke nicht begutachtet werden kann, müssen die Reifen nach Befund der Decke klassifiziert und der festgesetzten Klasse entsprechend der Preis für eine Decke und einen Schlauch bezahlt werden. Niederlahnstein, den 20. September 1916.

Der Bürgermeister: R o d y.

Das Metzgerei-Geschäft des einberufenen Metzgers Franz Schmidt hier Emserstraße Nr. 44 ist wieder eröffnet und können sich die Bewohner auch in die Kundenliste für den Betrieb des Franz Schmidt eintragen lassen. Niederlahnstein, den 27. September 1916.

Der Bürgermeister: R o d y.

Alle Gewerbetreibenden,

welche für das Kalenderjahr 1917 einen Wandergewerbe- oder Gewerbeschein haben wollen, werden aufgefordert, ihre Anträge unbedingt bis zum 15. Oktober l. Js. auf dem Bürgermeisterei-Zimmer 10 schriftlich oder mündlich zu stellen.

Im Falle der nicht pünktlichen Einhaltung dieses Termins kann eine Ausübung des betr. Scheines zum 1. Januar l. Js. nicht gewährleistet werden. Niederlahnstein, den 12. September 1916.

Die Polizeiverwaltung.

J. B. : Schmidt, 1. Beigeordneter.

Schellfische

(große Nordseefische)

frisch eingetroffen
Christian Klog,
Niederlahnstein — Telefon 98.

Feine gepökelte **Säfelbirnen**
in größeren Mengen zu verkaufen.
Angusta-Viktoria-Stift.

Zu verkaufen:

8 große Fenster, 2 m hoch,
1 m breit, für Gartenhalle u.
Mistbecken geeignet, sowie
2 große Glasfüße.
Niederlahnstein, Johannesstr. 9.

Es ist Butter angekommen.

Die Verteilung findet auf Nr. 35 der Lebensmittelkarte statt. Diesmal erhalten 75 Gramm auf den Kopf die Haushaltungen von M-J. und zwar:

bei Ring: M, R, O, P, T, U,

bei Benner: O, R, Sch, Sp.

bei Christian Klog: S (ohne Sch, Sp) B, W, J.

Da genügend Butter vorhanden, ist jeder Andrang zu vermeiden.

Niederlahnstein, den 27. September 1916.

Der Magistrat: R o d y.

Gemäß Einkommensteuergesetz in der Fassung vom 19. Juni 1906 können nur solche Schuldzinsen, Lasten pp. bei der Veranlagung der Einkommensteuer berücksichtigt werden, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt.

Diesem Steuerpflichtigen, denen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt, die aber die Abhebung von Schuldzinsen, Lasten, Kassenbeiträgen und Lebensversicherungsprämien oder Berücksichtigung von Verhältnissen (Unglücksfällen, Andauernde Krankheiten usw.) die die Leistungsfähigkeit beeinträchtigen, beanspruchen, werden hierdurch aufgefordert, bis zum 15. Oktober d. Js. dies dem Magistrat, Abteilung für Steuerangelegenheiten, schriftlich oder mündlich während der Dienststunden vormittags von 8-12 1/2 Uhr auf dem Rathause Zimmer Nr. 10 anzumelden und durch Vorlage von Quittungen pp. nachzuweisen.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß eine Verpflichtung zur Auskunftserteilung nicht besteht, doch liegt dieselbe im Interesse der in Frage kommenden Steuerpflichtigen, da hierdurch einer irrtümlichen Veranlagung und den hieraus erwachsenden Weiterungen vorgebeugt wird. Niederlahnstein, den 26. September 1916.

Der Bürgermeister.

Ich bin zum Vertreter des zum Heeresdienst eingezogenen Rechtsanwalts Bosing bestellt.

Wilhelm Pickel,
Niederlahnstein.

Volksbank Oberlahnstein.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Führung von provisionsfreien Girokonten.

Diskontierung von Wechseln.

Annahmen von Bar-Einlagen

bis zu 4 1/2 % je nach Vereinbarung.

Heim-Sparkassen, Sparmarkenverkauf.

Verkaufsstellen:

Südallee 3, Burgstraße 10 und 41.

Im Verlage von Rud. Schödel & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen).

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1917. Redigiert von W. Wittgen. — 48 S.

4. Jahrg. — Preis 50 Pf.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1917 — Jahrmärkte-Verzeichnis. Sein Ungarmädchen, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mit dem Nassauer Landsturm in Belgien von W. Wittgen. — Die Nottragung, eine heitere Kriegsgeschichte von R. v. d. Eider — Jungdeutsche dichterische Kriegsergüsse. — Bei Kriegsausbruch in Ägypten von W. Wittgen. — Wie der Gemüsebau zum Segen werden kann — Klaus Brenninghs Osterurlaub. — Jahresübersicht. — Vermischtes. — Anzeigen. — Wiederverkäufer gesucht!

Abgeschlossene 1. Etage

5 Zimmer mit Zubehör und Gasbeleuchtung, schöner Bleich, zum 1. Oktober zu vermieten bei Gärtners Fressel, Brückenstraße.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Walter Fluck

sagen hiermit unsern herzlichsten Dank.

Niederlahnstein, den 27. September 1916.

Familie Lehrer Fluck.

Unserem allverehrten Hochwürdigen Herrn
Dekan Michael Müller
zu seinem morgigen
Namenstage
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Der Kirchenchor „Cäcilia“ Oberlahnstein.

Wiedereröffnung meines Metzger-Geschäftes.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von 1. Oktober ds. Js. ab mein Geschäft wieder eröffne und bitte um recht zahlreiche Eintragung in die Kundenliste.

Achtungssohl

Franz Franz Schmidt, Niederlahnstein.

Zeichnungen

auf die 5. dtsh. Kriegsanleihe

nehmen wir auf dem Büro des Vorschuß-Vereins entgegen.

Vorschuß-Verein Braubach.

E. G. m. u. H.

Gegen Erlaubnischein

pressen wir jedem Ueberbringer bis 30 Kilo

Raps-, Sonnenblumen- u. Mohnsamen

oder bis 25 Kilo Bucheckern. Del kann sofort mitgenommen werden.

Oelfabrik Dotzheim.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Melmark 1.8 Pf. 1.30

100 " " 3 " 1.85

100 " " 3 " 2.-

100 " " 42 " 2.75

100 " " 42 " 3.90

ohne jed. Zuschlag f. neue

Steuer- und Zollerhöhung

Zigarettenfabrik Goldenes Haus

KÖLN, Ehrenstrasse 34.

4 neue Ruderboote,

1 neues Paddelboot

umständehalber preiswert zu verkaufen. Angebote unter J. S. 100 an die Geschäftsstelle.

Dünger, Waggons zu kaufen

gekauft, Off. C. C. an die Geschäftsstelle.

Braves Mädchen

mit guter Schulbildung und

schöner Handschrift findet auf

unserem Zeitungsbüro Lehr-

stelle. Schulzeugnis mit selbst-

geschriebenem Angebot bitte

abzugeben

Buchdruckerei Schinkel.

Fräulein in Stenographie u. Ma-

schinenschreiben bewandert, mit

schöner Handschrift sucht für Nach-

mittags Nebenbeschäftigung.

Schriftl. Anfragen an die Ge-

schäftsstelle erbeten unter M. G.

Kleine Wohnung

2 Zimmer und Küche zu verm.

Frühmessenstraße 22.

Ein Kneifer verloren Ab-
zugeben gegen
Belohnung Adolfsstraße 2b.

Harmonium

fast neu, wird zu angemessenem
Preis abgegeben.
Niederlahnstein, Annastraße 4.

Convers.-Lexikon

gut erhalten, wird billig abge-
geben.
Niederlahnstein,
Annastraße 4.

Braves

Dienstmädchen

kann sofort eintreten bei

Frau Oberparier a. J. Gen.

Niederlahnstein, Annastraße 4.

Ein Stundenmädchen

gesucht. Näh in der Geschäftsst.

3 Zimmer u. Küche

mit Koch- und Beuchgas zu ver-

mieten. Bergweg 5.

Eine Wohnung

zu vermieten.

Niederlahnstein, Jagstraße 8.

Selbpost-

Marmeladef Dosen

rund, aus imprägnierter Pappe

sehr hart und widerstandsfähig,

billigster Erlatz für

Blechdosen

für Marmelade, Butter, Honig

u. dergl., mit und ohne Feld-

postschachtel, empfiehlt

Papiergeschäft Ed. Schinkel,

Oberlahnstein.